

schon der Mund nach Menschenbraten; denn die Kinder wollte er so gleich fangen und schlachten. Mit weiten Schritten eilten die beiden Alten den Kindern nach und wurden dieselben bald von ferne ansichtig, weil sie vorausfuhren. Die Kinder kamen jetzt an einen großen Teich und konnten nicht weiter, auch war weder eine Fähre, noch eine Brücke da, daß sie hinüber hätten flüchten können. Nur viele Enten waren darauf zu sehen, die lustig umher schwammen. Gretchen lockte diese ans Ufer, warf ihnen Futter hin und sprach:

„Ihr Entchen, ihr Entchen, schwimmt zusammen,
Macht mir ein Brückchen, daß ich hinüber kann kommen!“

Da schwammen die Enten einträchtiglich zusammen, bildeten eine Brücke, und die Kinder samt Rehbock und Wagen kamen glücklich ans Ufer. Aber flugs hinterdrein kam auch der Menschenfresser und brummte mit häßlicher Stimme:

„Ihr Entchen, ihr Entchen, schwimmt zusammen,
Macht mir ein Brückchen, daß ich hinüber kann kommen!“

Schnell schwammen die Entchen zusammen, und trugen die beiden Alten hinüber — meint Ihr? nein! in der Mitte des Teiches, wo das Wasser am tiefsten war, schwammen die Entchen auseinander, und der böse Menschenfresser nebst seiner Alten plumpten in die Tiefe und kamen um. Und Hänschen und Gretchen wurden ein Paar glückliche Leute, aber sie spendeten auch von ihrem Segen den Armen viel und thaten viel Gutes, weil sie immer daran dachten, wie bitter es gewesen, da sie noch arm waren und betteln gehen mußten.

Ein Märlein zum Singen.

Steht das Kindchen vor dem Haus, — streckt die Ärmchen lustig aus, — fällt ein Messerlein oben herab, — schlägt dem Kindlein ein Ärmchen ab; — die Magd geht zum Herrn Doktor, — es ist niemand zu Haus; — die Kaze kehrt die Stube aus, — die Vögel tragen das Rehricht 'naus, — sitzt ein Täubchen auf dem Dach, — das sich halber kröpfig lacht, — und bei all den närrischen Faxen — ist das Ärmchen wieder gewachsen. Tsch! —